



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Punct. Wie man diesem Verlangen ein Nachtruck geben soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

erfendem Kleid der schand und Laster angetha.

Zum 3. Das alle Werck der Tugenden/ und die Übung selbst in den Tugenden Gott für ihren Anfänger/ und gleich sam für ihren Vatter erkennen. Daher der H. Augustinus die Tugend also beschreibet. Virtus est bona qualitas, &c. Die Tugend ist eine lebliche Beschaffenheit des Gemüths oder qualitas (wie mans zu Latein nennet) durch welche man ein frommes Leben führet/ welche niemand mißbrauchen kan / und welche Gott in uns ohne uns würcket. Und gleich wie uns von der Sünd ein Grausen und Abschrecken machen soll/ dieweil sie von dem Teuffel / als von ihrem Vatter herkommet; also soll uns antreiben das wir die Tugend hoch halten / dieweil sie Gott in uns gesät hat / und das die geringste tugendsame Gedanken/ Werck/ und Wort gleichsam ein Same zur Seligkeit sey.

Zum 4. Das die Tugend eines so hohen Werths/ das uns Christus ihrentwegen mit seinem köstlichen Blut erlöset/ damit er uns in Krafft und Verdiensten der Tugenden seinem himlischen Vatter vorstellen und aufopffern mögte.

Zum 5. Das wir uns durch die Tugend dem Herrn Jesu/ welcher ein wahrer Spiegel aller Tugenden/ gleich und ähnlich machen/ gleich wie sich die Seel durch die Sünd dem Teuffel ähnlich machet.

Zum 6. Das die Tugend dem Menschen und nicht dem Vieh als ein rühmlich und rechter Vernunft gemässes Ding wohl anstehe/ dan alle andere Güter so einem einen Lust und Nutz bringen/ können auch andern Thieren begegnen.

Zum 7. Das keine grössere Frewd/ das keine grössere Ruhe des Herzens/ als welche die Tugend mit ihr zu bringen pflegt. Dan die unmaßige Anmuthungen/ welche alle Unruhe in der Seelen verursachen / werden durch die Tugenden im Zaum gehalten.

Zum 8. Das die Übung in den Tugenden zu allen Dingen nützlich/ im Leben/ im Sterben/ und nach dem Todt. Im Leben bringen sie dem Menschen Frewd/ im Todt eine Sicherheit/ nach dem Todt ein Belohnung; da hergegen die Laster und Sünd dem Mensch welcher mit denselben behaftet/ in diesem Leben einen grossen Schaden und Unlust bringen/ die Ruhe des Herzens benehmen/ im Todt eine grosse Furcht und Angst machen die Seligkeit zu verlihren; nach dem Todt aber in grosse Qual / entweder ewig in der Höllen/ oder eine lange Zeit in dem Fegfeuer/ nachdem die Sünd tödtlich oder lastlich seynd/ bringen könne.

Der 2. Punct oder 9.

Wie man die er Begierd und Verlangen die Tugend/ welche man begehret zu erlangen/ einen nachdruck und Krafft geben soll?

Es ist nit genug/ das du ein solches Verlangen hast / sondern du must demselben eine Stärke und Antrieb geben ; welches durch folgende Lehr geschieht.

Zum ersten/ so sollstu alle Morgen in deiner täglichen Übung und Andacht/ in Anhörung oder Lesung der H. Mess/ und andern Wercken der Andacht/ dis ewffriges Verlangen/ welches du im Anfang des Monats gefasset/ erneuere und erfrischen / dasselbige Gott auffopffern/ seine Gnad begehren das selbige zum End zu bringen / durch die Verdiensten der selben Tugend/ welche Christus in seinem Leben geübet.

Zum 2. Bedencke und sinne alle Morgen ein wenig nach/ so viel als seyn kan / was du am selbigen Tag für Gelegenheit haben mögest / dich in derselben Tugend zu üben.

Sin-

uffren
I.
II

Sindest du keine/oder wenig Gelegenheit/ alsdan nimb dir für dich in deinem Herze durch innerliche Würckung in derselben Tugend zu üben/ und gedencke als wan du warhafftige eufferliche Gelegenheit hättest dich in denselben zu üben. Als Exempetweiss/ wan du dich in der Sanfftmuth üben willst / so bedencke dich / was du am selbigen Tag für Gesellschaft haben mögest/ mit was Leuthen du umgehen werdest/ und von was Sachen du mit ihnen handeln werdest. Und halte dich also in deinem Herzen / wie du dich halten würdest / wan du warhafftig eufferliche Gelegenheit hättest dich in der Sanfftmuth zu üben: wofern du aber keine Gelegenheit vorsehen kanst/ alsdan bilde dir ein/ und laß dir mit desto weniger seyn/ als wan du warhafftig Gelegenheit hättest dich in der Sanfftmuth zu üben: und glaub mir/ daß diese innerliche Übung nit wenig zur eufferlichen Übung in der Sanfftmuth zu seiner Zeit thun werde.

Zum 3. Wan sich die Gelegenheit/ sie sey gleich vorgesehen oder nit/ zuträgt/ alsdan laß dir solches gefallen/ dancke Gott/ daß er dir Gelegenheit gegeben etwas zu verdienen/ und deine Trew und Liebe gegen ihm sehen zu lassen. Begehre von ihm Hülf/ daß du gegenwärtige Gelegenheit zu deinem Nutz gebrauchen mögest.

Zum 4. Brauche die Mittel/ welche du von deinem geistlichen Vatter empfangen.

Zum 5. Wan du in vorfallenden Gelegenheiten dich obgemelter Gestalt in der fürgenommener Tugend geübt/ alsdan dancke gleich darauff dem allmächtigen Gott; dan ihm gebührt alles Lob und Ehr: wofern du aber solches auß menschlicher Blödigkeit nit thust / oder von dem widrigen Laster überwinden lasset; alsdan gehe in dich selbst/ und schäme dich deiner Nachlässigkeit. Begehre umb Verzeihung/ erfrische dein erstes

fürnehmen/ und befeisse dich diesen Vatter wider ein zu bringen/ und gut zu machen/ dir selbst ein Nutz auff / und gib deinen Reichvatter alles dessen nöthliche Reichthum.

Zum 6. Erforsche dich zu Zeiten alle Wochen oder alle Wochen innmah/ wie viel Darnachser Übung zu oder abgenommen.

Der 3. Punct oder 8.

Daß man sich nit zugleich in einerley Weiß in fürgenommener Tugend üben soll / sonder in einzeilang auff eine/ und ein Zeit lang auff eine andere underschiedliche Weiß üben soll.

Nu sollstu wissen/ daß es mit der Tugend eine Meynung habe / gleich wie mit nem Baum / an welchem du erstlich die Stammen hast / darnach unterschiedliche Aest und Zweig. An einer jedwedem Tugend finden sich unterschiedliche Theil/ die allen zugleich greiffen wollen / ist so gefährlich sich in Gefahr geben keinen zu haben. Diewegen ist es rathsam/ ja gar vonnöthig/ daß man eine Tugend in seine unterschiedliche Theil auftheile/ und erstlich mit Fleiß in einem trachte/ und wan man solches erlangt hat/ alsdan zum andern Theil schreite. Das Exempel weiß: Wan du die Tugend der Demuth erlangen willst / fürnehmlich das Laster der Hoffart aufzureuten; so ist dir genug/ daß du dir in gemein fürnehmlich will in allen Dingen und allenthalben demüthig seyn; sonder nit theile die Demuth in unterschiedliche Theil / oder Übung / oder Stafflen auß / und befeisse dich nit nach dem andern zu üben/ und eins nach dem andern zu erlangen. Diese Auftheilung wird gar wohl vom P. Rodriguez im ersten Theil